

Ausführlicher Erfahrungsbericht



I. Vorbereitung

Der Start meiner Erasmus-Erfahrung begann bereits über ein Jahr vor dem eigentlichen Semesterstart. Im Sommer 2022 informierte ich mich über die Angebote des Fachbereichs Rechtswissenschaften und insbesondere darüber, welche Optionen für mich in Frage kommen könnten. Es war mein Wunsch, in einem nicht englischsprachigen Land auf Englisch zu studieren, was die Auswahl erheblich einschränkte. Schnell kristallisierte sich Bologna als mein Favorit heraus, obwohl ich auch andere potenzielle Ziele in Betracht zog.

Die Bewerbung musste bis Dezember 2022 eingereicht werden und war nicht besonders kompliziert. Es erforderte zwar Zeit, insbesondere für das Motivationsschreiben und die Bewerbungsformulare, aber insgesamt war der Aufwand machbar. Lediglich darauf zu achten, dass alle Dokumente vollständig sind, war wichtig. Zusätzlich musste vor Dezember ein Sprachtest absolviert werden, den ich kostenlos an der FU ablegen konnte und fair bewertet fand.

Im Februar erhielt ich die Zusage für meinen Erstwunsch, Bologna. Danach habe ich die Angelegenheit ruhen lassen und mich ab Mai auf die Wohnungssuche konzentriert, worauf ich später eingehen werde.

Etwa zwei Monate vor Semesterbeginn im September 2023 war es an der Zeit, die notwendigen Dokumente für die Erasmus-Förderung vorzulegen. Dies gestaltete sich komplizierter als gedacht, aber mit ausreichend Zeit und den hilfreichen FAQ-Foren der FU war es machbar. Zusätzlich habe ich einen Italienisch-A1-Kurs an der Volkshochschule besucht, um mich vor Ort zumindest ein wenig verständigen zu können.

II. Unterkunft

Die Suche nach einer Unterkunft begann etwa im Mai, und ich merkte schnell, dass dies schwieriger war als erwartet. Die Universität Bologna empfängt viele internationale Studierende, weshalb zeitlich begrenzte Mietverträge für Zimmer sehr gefragt und schwer zu bekommen sind. Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten bei der Suche nach einem Zimmer: Entweder man wendet sich an eine Agentur, die darauf spezialisiert ist, Zimmer an internationale Studierende zu vermitteln, oder man versucht es selbst, vor allem auf Facebook. Zuerst versuchte ich es auf Facebook, schickte viele Anfragen, hatte jedoch leider kein Glück. Ende Juni war ich daher gezwungen, mich an eine der (deutlich teureren) Agenturen zu wenden und fand über diese schnell ein Zimmer. Es war in guter Lage, mit 650 € monatlich (plus einmalig insgesamt ca. 450 € „agency fee“) leider teurer, als erwartet. Die Universität Bologna konnte mich bei der Wohnungssuche leider nicht unterstützen.

III. Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Universität Bologna war äußerst spannend. Ich hatte das Glück, kaum Vorgaben für die Auswahl der Kurse zu haben und konnte Kurse im Fachbereich Rechtswissenschaften nach Belieben wählen. Diese boten mir Einblicke in Bereiche, die ich in Berlin noch nicht erkundet hatte. Das Semester begann Mitte September und endete regulär Mitte Dezember, während die Prüfungen im Januar und Februar stattfanden. Anders als in Deutschland waren die Prüfungen in Bologna oft mündlich. Das klang zwar zunächst abschreckend, ließ sich jedoch gut bewältigen.

Die Kurswahl war unkompliziert und konnte auch nach Semesterbeginn problemlos mit dem Online Learning Agreement geändert werden. So konnte ich in vielen Kursen "probehören", um mich später zu entscheiden. Die Kurse ähneln den Vorlesungen in Deutschland, haben jedoch in der Regel nur 40 bis 70 Teilnehmende. Die Unterrichtssprache war in all meinen Kursen (außer meinem italienischen A2-Kurs) Englisch. Das Sprachniveau der Dozierenden war unterschiedlich, aber immer verständlich. Es war durchaus machbar, den Kursen mit meinem Schulenglisch zu folgen, da nicht erwartet wurde, dass die englische Fachsprache perfekt beherrscht wird, und es stets Unterstützung von Seiten der Dozierenden oder anderer Studierender gab.

IV. Kompetenz und Lernerfolg

Meine Kurse in Bologna waren alle sehr interessant und gaben mir einen guten Einblick in die jeweilige Fachrichtung. Sie waren gut strukturiert, verständlich und klar im Bezug auf den prüfungsrelevanten Stoff. Obwohl die Kurse in Bologna im Vergleich zu Deutschland weniger ins Detail gingen und das abgefragte Wissen mehr einem „Lernwissen“ als einer Transferleistung gelernter Inhalte entsprach, fühlte ich mich fachlich bereichert. Alle Kurse boten eine spannende, europäische Sichtweise auf Themen, die ich bisher nur aus der deutschen Perspektive kannte.

V. Alltag und Freizeit

Der Alltag in Bologna entspricht dem, was man sich in einer mittelgroßen italienischen Stadt vorstellt. Die antike Innenstadt ist wunderschön, überall wuseln Menschen herum, und es gibt viel guten Kaffee und gutes Essen. Die Innenstadt ist nicht sehr groß, sodass alles problemlos zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar ist. Ein gut funktionierendes Busnetz steht für Ziele außerhalb des Stadtkerns zur Verfügung.

Vor Ort gibt es zwei große Erasmus-Organisationen, die fast täglich Events organisieren, von gemeinsamen Stadt-Touren über Tagesausflüge in andere Städte bis hin zu Kneipenabenden. Diese Veranstaltungen erleichterten es mir, andere Studierende kennenzulernen. Dies war nicht schwierig, da alle Erasmus-Studierenden, die ich traf, stets erfreut waren, neue Bekanntschaften zu machen. Der Kontakt zu einheimischen Studierenden gestaltete sich hingegen leider schwieriger.

Obwohl Bologna keine riesige Stadt ist, bietet sie aufgrund ihres antiken und studentischen Charakters viel. Es gibt viele schöne Sehenswürdigkeiten zu bewundern und zahlreiche kulturelle Angebote wie Live-Musik, Straßenmärkte und mehr. Auch Sportangebote gibt es viele, wobei diese leider preislich über dem Niveau in Deutschland liegen.

Insgesamt kann ich sagen, dass die Lebensqualität in Bologna sehr hoch war. Das Wetter war stets ein wenig besser als in Deutschland, und ein Großteil des Lebens spielte sich draußen ab. Man kam immer mit jemandem ins Gespräch, wenn man das wollte. Zudem liegt Bologna geografisch günstig für Ausflüge in andere italienische Städte.

VI. Kosten/Finanzierung

Die Kosten in Bologna haben mich tatsächlich überrascht. Ich hatte erwartet, dass sie unterhalb dessen liegen würden, was ich aus Berlin kenne, jedoch hatte ich letztendlich trotz ähnlicher Lebensweise mehr Ausgaben. Cafés und Restaurants sind günstiger als in Deutschland, aber Ausgehen und Einkaufen sind leider teurer als in Berlin. Daher habe ich monatlich im Endeffekt etwa ein Viertel mehr Geld ausgegeben, als ich es in Berlin tun würde. Einen Job vor Ort habe ich leider nicht gefunden, und ich denke, dass dies ohne fließende Italienischkenntnisse sehr schwierig ist. Glücklicherweise erhielt ich jedoch die Erasmus-Förderung der EU, sodass ich mir den Auslandsaufenthalt trotz fehlenden Jobs gut leisten konnte.

VII. Interkulturelle Erfahrungen

Meine Vorstellungen vom Leben in Bologna haben sich größtenteils mit der Realität gedeckt. Der Alltag unterscheidet sich nicht stark von dem, den ich aus Berlin gewohnt bin, aber alles ist ein wenig chaotischer. Man muss häufig einfach akzeptieren, dass administrative Dinge länger dauern und manche Abläufe so sind, obwohl sie keinen Sinn ergeben. Im Universitätskontext gab es einige Situationen, die für die meisten internationalen Studierenden unverständlich waren, in Italien jedoch normal waren. Es kam jedoch nie zu schwierigen oder unlösbaren Situationen, da ich meist von vielen Erasmus-Studierenden umgeben war, die mich bei der Lösung von Problemen und bei Fragen unterstützen konnten.

Durch die zentrale Lage von Bologna in Italien hatte ich nicht nur die Möglichkeit, Bologna zu erkunden, sondern konnte auch viele andere italienische Städte und ihre Kunst und Kultur mit Tagesausflügen bewundern. Insgesamt fühle ich mich durch diesen Aufenthalt sehr wohl in Italien, und es ist ein Land, in das ich jederzeit gerne zurückkehren würde.

VIII. Fazit

Zusammenfassend kann ich nur positiv von meiner Zeit in Bologna berichten und jedem empfehlen, ein Auslandssemester im Rahmen des Erasmus-Programms zu absolvieren, am besten natürlich in Bologna. Die großartigen Erfahrungen, die ich hier sammeln durfte, sind unvergesslich und meiner Meinung nach nur im Rahmen des Erasmus-Programms so einfach zu erreichen. Nicht nur, dass der Aufenthalt finanziell gefördert wird, sondern vor allem kann man auf eine Fülle an organisatorischer Hilfe und einen stabilen Rahmen zurückgreifen, den das Erasmus-Programm bietet.